

Glück ist gut zu allen Dingen/
Sollen sie nach Wunsch gelingen;

Oder

Anerwünschtes Glück/

Zu der

Schönwaldt-Köhl- erischen

Den 15. Febr. des 1689. Jahres
angestellten

Ehe-Vermählung/

In etlichen Reim-Teilen abgefasse

von

Daniel Köhlern/
D. H. Sch. B.

Z H D R N druckts Christian Beck.

Glück und Unglück sol zur Seiten/
Aller Menschen Thun und Standt/
Sey zu Wasser oder Land/
Wo Sie gehn und stehn / begleiten/
So / das wo was guts geschehe/
Alles von dem Glück entstehe.

Ist es aber nicht gelungen/
Das / worauff man war bedacht/
Und deswegen wird verlacht/
Auf den hab' all' Unglück drungen:
Solches sind hier die Gedancken/
Die bey Menschen-Kindern wancken.

Sind bey Jemand die Geberden/
Und wolt' gern zu Amsterdamm/
Weil Er ist von gutem Stam/
Grosser Bürger-Meister werden/
Kan es aber nicht erhalten/
Heists; das Glück wil ihm erkalten!

Einen Ritter abzugeben/
Brüsten sich hier in der Welt/
Groß mit Worten und mit Geld/
Führen freyes Adel-Leben/
Sich mit lauter Wollust laben/
Möchten viel vor Andern haben.

Gehrs denn nicht nach ihren Willen/
Kan der Standt so hoch nicht seyn/
Als man sichs gebildet ein/

Muß den Mund das Unglück füllen/
Allzeit klagt man Ungelücke/
Ist Ihr Speiß / das Frühe-Stücke.

Kan ein Jäger nicht erjagen/
Ob er schon nicht spart den Fleiß/
Geht im Regen / Schnee / durchs Eyß/
Was er gern davon wil tragen/
Und muß ohn ein Wild zufallen
Die bemühte Jagt einstellen.

Sucht der Fischer mit den Netzen
In den Strömen / Teichen / Meer/
Kaulpersch / Hechte / Gründling / Stör/
Lachs und Karpen / die ergeßen/
Und was sonst behagt dem Munde/
Das nur isset der Gesunde.

Kan denn aber nicht viel Fischen/
Oder so was treffen an
Das die Müß belohnen kan;
Das getragen werd zu Tischen;
So spricht Er von Unglücks-Stunden/
Weil Er / was Er wolt / nicht funden.

Geht der Handel nicht von statten/
Selten Wahren offers nicht/
Oder der Verlag gebricht:
Greiff man denn auch nach dem Schatten/
Oder hat man sich verzehlet/
Sagt man; Mir das Glücke fehlet. Wol-

103044
Wollen diese gerne wissen /
Woher alles Unglück kömmt /
Daß Ihr Verck und Thun nicht fromt /
Mögen Sie nur kühnlich schlüssen /
Daß Sie den / der giebt die Gaben /
Nicht recht drum gebeten haben.

Schmieden ihnen selbst das Glücke /
Fangen Ihr Thun rückwärts an /
Dencken nicht obs wol gethan ?
Fragen nicht nach Gott's Geschicke ;
Obs auch dem Veruff gebühre /
Was man sonst im Schilde führe ?

Er / Herr Bräutigam / selbstlehret /
Wie das denn / so still und from /
Gottes reicher Seegen köm /
Dem es igt auch igt gewähret /
Daß / weil ihm das Glück nicht fehlet /
Wird **CHRISTLICH** anvermahlet.

Ist das Glück hierzu von Nöhten ?
So mag Euch des Glückes Schein /
Beyd Verliebten günstig seyn /
Sey entfernt / was euch wil tödten !
Geb **GOTT** daß an Eurer Ehe
Lust der Weise Vater sehe.

